

Schiller, Friedrich: Nänie (1782)

1 Auch das Schöne muß sterben! Das Menschen und Götter bezwinget,
2 Nicht die eherne Brust röhrt es des stygischen Zeus.
3 Einmal nur erweichte die Liebe den Schattenbeherrschер,
4 Und an der Schwelle noch, streng, rief er zurück sein Geschenk.
5 Nicht stillt Aphrodite dem schönen Knaben die Wunde,
6 Die in den zierlichen Leib grausam der Eber geritzt.
7 Nicht errettet den göttlichen Held die unsterbliche Mutter,
8 Wann er, am skäischen Tor fallend, sein Schicksal erfüllt.
9 Aber sie steigt aus dem Meer mit allen Töchtern des Nereus,
10 Und die Klage hebt an um den verherrlichten Sohn.
11 Siehe! Da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle,
12 Daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene stirbt.
13 Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten, ist herrlich,
14 Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab.

(Textopus: Nänie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26826>)